

die große Holztür verließen. Während der Hirte nach unserem Hinausgehen die Tür mit etwas Anstrengung hinter uns schloss, wehten eine eiskalte Windböe und etwas Schnee hinein.

Dann konnte ich sehen, wie der ältere Hirte und ich in der Dunkelheit und der Kälte der Nacht nebeneinander zu Fuß den schmalen Weg entlang gingen. Wir beteten beide zusammen den Rosenkranz, während wir in Richtung des großen Platzes steuerten, wo wir auch in der gestrigen Vision gewesen waren.

Als wir dann dort ankamen, konnte ich wieder eine riesige Menschenmenge sehen, die noch feierte und tobend Possen trieb, in der gleichen Kulisse und Szenerie des Ohren betäubenden dröhnenden Missklangs wie gestern in der Vision. Aber dieses Mal gab es viele Menschen, die unterschiedlich entblößt auf dem Boden herumlagen. Viele andere waren eindeutig aufgrund ihrer ausschweifenden Aktivitäten und ihrer Maßlosigkeit an Essen, Alkohol und Drogen vollkommen bewusstlos.

Dennoch konnte ich sehen, dass trotz dieser höchst ruchlosen Szene und der augenscheinlichen Traurigkeit, die die Seele und das Herz des älteren Hirten und meine Seele und mein Herz erfüllte, wir beide, der ältere Hirte und ich, uns im Gehorsam zur Gottesmutter so vielen Menschen, wie wir konnten, näherten, jungen und alten, männlichen und weiblichen. Wir wurden ebenso von jedem Einzelnen, dem wir uns näherten, mit einer schnippenden Handbewegung zurückgewiesen, in der gleichen Art und Weise, wie wir in der gestrigen Vision behandelt worden waren. Aber darüber hinaus konnte ich sehen und hören, wie wir beide ebenfalls von einigen Leuten einfach als Zugabe ein großzügiges Maß an widerlichen verbalen Beleidigungen erhielten.

Dann konnte ich sehen, wie wir beide, der ältere Hirte und ich, uns schließlich dem Festzelt außerhalb der Kirche näherten. Dort waren viele spärlich bekleidete junge Frauen, die wahrscheinlich Mitte bis Ende des Teenager-Alters waren. Sie swingten aufreizend herum, im Takt der Trommelschläge, die aus den riesigen etwa 2 bis 3 Meter hohen Lautsprechern dröhnten. Sie kreisten zwischen einer Gruppe junger Männer und zuckten ungestüm. Eindeutig standen sie stark unter dem Einfluss einer Art chemischer Substanz.

Dann konnte ich zu meinem Entsetzen unter dieser tobenden Gruppe unter Drogen rasender Jugendlicher einen Priester sehen. Noch in seinem Ornat gekleidet

swingte er als Antwort auf das verführerische Verhalten dieser Gruppe Drogen besessener Jugendlicher. Während der ältere Hirte und ich noch geschockt und entsetzt waren über das, was wir in dieser sehr traurigen Szene gesehen hatten, konnte ich sehen, wie sich uns beiden eine Personengruppe aus der allgemeinen Menschenmenge vom Hauptteil des riesigen Platzes her näherte. Unter dieser sich nahenden Gruppe, die weitgehend aus sehr jungen Männern und sehr spärlich bekleideten jungen Frauen bestand, gab es ein paar Männer im mittleren Alter.

Als sie bei dem älteren Hirten und mir ankamen, konnte ich sehen und hören, wie diese Gruppe von Menschen, die von einem der Männer im mittleren Alter angeführt wurde, begann, eine Schimpfkanonade auf uns beide zu schleudern. Sie sagten uns sehr klar und deutlich, mit einem guten Maß unflätiger Ausdrücke, wir sollten zurückgehen, wo wir hergekommen wären, und ihre Weihnachtsfeier nicht stören.

Nach ein paar Minuten dieser Zurückweisung konnte ich sehen, wie diese Gruppe von Menschen sich in die Hauptmenge zurückzog. Danach konnte ich sehen, wie der ältere Hirte und ich uns dem Priester am Festzelt näherten, der eindeutig die Unterhaltung genoss, die von dieser Drogen besessenen Gruppe von Jugendlichen geboten wurde, und die Aufmerksamkeit, die einige der jungen Frauen ihm pflichtgemäß zollten. Als ich die Aufmerksamkeit des Priesters auf mich gezogen hatte, konnte ich sehen und hören, wie ich selbst ihn ansprach und sagte:

„Lieber Herr Pfarrer, bitte verzeihen Sie mir, wenn ich Sie störe. Aber ich habe eine Einladung der Gottesmutter an Sie, Herr Pfarrer. Sie lädt Sie ein, das Jesuskind im Stall zu besuchen und ...“

An dieser Stelle konnte ich sehen und hören, wie der Priester mich unterbrach. In einem Wutanfall tobend begann der Priester mich anzubrüllen:

„Wer zur Hölle glauben Sie zu sein, so mit mir zu reden und mich so herumzukommandieren?“

Ich bin ein geweihter Priester! Wie kommen Sie dazu, so mit mir zu reden! Sie sind nichts - ein Niemand, ein anmaßendes Nichts!

Unterstehen Sie sich, mir, einem geweihten Priester, so viel Respektlosigkeit zu zeigen!

Sie würden sich besser Ihren Mund waschen und ein paar Benimmregeln und Respekt lernen!“

Zoltán Hardy, 18 Kestrel way, Thornley WA 6108, Australien
Weitere deutsche Texte unter: www.zoltan-hardy.net

Bete für mich, o heilige Muttergottes, dass ich, Dein demütiger Diener, Deine Aufträge mit wahren und unerschöpflichem Vertrauen auf Dich und Deinen Sohn Jesus Christus ausführen werde.

26. Dezember 2007 – Betrübnis der Weihnacht, 2. Tag Teil 1

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, wie die Einladung der Gottesmutter es von mir verlangt, brach ich an diesem Tag, dem 26. Dezember 2007, erneut zu der Busch-Grotte auf, und zwar am zweiten Tag der drei Tage der neunstündigen Gebetwachen für dieses Weihnachtsfest.

Aber im Lichte der gestrigen Ereignisse, in die ich einbezogen war, hinderten Satan und seine teuflischen Versuchungen mich zunächst, die Bitten der Gottesmutter auszuführen. Als ich dann hinauszuögern suchte, Ihre Wünsche auszuführen, und eingedenk der Tatsache, dass heute Temperaturen um durchschnittlich 40 Grad Celsius vorausgesagt waren und eingedenk der Tatsache, dass im Busch, in den ich hineinging, es normaler Weise 3 bis 4 Grad wärmer ist als die für das Stadtzentrum vorausgesagten Temperaturen, erlaubte ich mir absichtlich zusätzliche etwa 30 Minuten, um meinen Busch-Gang zur Busch-Grotte zurückzulegen.

Als ich auf dem Busch-Pfad aufbrach, betete ich gleich von Anfang an meine Rosenkränze. Ständig schaute ich nach Satan aus oder zumindest nach Anzeichen seiner teuflischen Gegenwart. Aber zunächst gab es keine offensichtlichen Zeichen seiner Gegenwart, nur die Präsenz der immensen Hitze von über 40° Celsius (die alleine schon an die Anwesenheit der Hölle erinnert), die an sich schon für meinen Geschmack genügend Leiden gewesen wäre.

Als ich allerdings das Feuchtgebiet erreichte, hatte ich plötzlich extreme Magenschmerzen, die meinen Marsch augenblicklich schmerzlich stoppten, da ich mich vor Qualen krümmte.

Im Handumdrehen wurde ich von Durchfall heimgesucht. Es ist unnötig zu sagen, dass ich mich darum kümmern musste. Danach war ich ständig mit diesen Attacken konfrontiert, während ich versuchte, qualvoll, unbequem und extrem langsam meinen Weg durch das Feuchtgebiet zu gehen.

Als ich dann endlich am Fuß des steilen Hügels ankam, der die letzte Strecke zur Busch-Grotte ist, verschwanden die Magenschmerzen so plötzlich, wie sie zuerst aufgetreten waren. Aber ich war von deren Wirkung sehr erschöpft, dies zusätzlich zu den Auswirkungen der glühenden Temperaturen. Ich war sehr angespannt, als ich den Anstieg des Hügels abschloss.

Natürlich schien dieser letzte Aufstieg des Hügels eben so lange zu dauern, wie es gestern war. Aber dieses Mal schrieb ich es der extremen Hitze zu. Bei Ankunft an der Busch-Grotte schaute ich noch einmal auf meine Uhr. Wieder, wie es gestern der Fall war, war ich zu meinem Erstaunen eine Minute vor Mittag angekommen, und wie es wiederum gestern der Fall war, mit einer Minute Restzeit!

Aber sobald ich mit meiner Gebetswache am Mittag anfang, begann ich sofort, um meinen Kopf und meine Stirn herum die Schmerzen der Dornenkrone zu spüren. Ich konnte jede einzelne Dorne fühlen, wie sie sich in meinen Kopf bohrte.

Diese Form, an den Qualen unseres Herrn teil zu nehmen, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, erfahre ich normalerweise nur während der Fastenzeit und selbst dann in der Regel nur während der Vision an der 12. Station. Doch hier und jetzt wurde ich eingeladen, an diesem Leiden heute an Weihnachten und bei dieser glühenden Hitze teil zu nehmen.

Der Schmerz war lähmend qualvoll, so sehr, dass ich mich auf den Boden legen musste. Aber ich gab mir alle Mühe, die ich aufbringen konnte, um meine Gebete fortzusetzen, innerlich entschlossen, die Gottesmutter NICHT zu enttäuschen, trotz des qualvollen Schmerzes und Unbehagens, dass ich durchmachte, und vielleicht unbewusst als dessen Folge.

Wenn die Gottesmutter zunächst einlädt, mich mit Ihr in diesen neun Stunden Gebetswache an diesem Weihnachten zu vereinen, machte Sie im Grunde genommen deutlich, dass es sich um eine Wache des Gebetes, des Fastens, des Opfers und der Enthaltung handelt, und zwar wie an den letzten zwei Weihnachten für alle Ihre leidenden Kinder in der gesamten Welt. Daher musste ich trotz allem die Schmerzen und Leiden, die zu ertragen ich über diese kommende Weihnachtszeit eingeladen war, einfach erproben, annehmen und aushalten.

Nach etwa einer Stunde schrecklicher Schmerzen begannen die Qualen der Dornenkrone zum Glück nachzulassen, so dass ich mich deutlich mehr auf meine Gebete konzentrieren konnte. Ich musste vor 15 Uhr, dem Zeitpunkt für den Beginn des heutigen Kreuzweges mit der Gottesmutter, an der Busch-Grotte nur noch mit der Hitze von nahezu 50 Grad Celsius kämpfen.

Dann um 15 Uhr setzte ich erschöpft und extrem erhitzt mein schweres Kreuz auf meinen Rücken und befestigte es dort. Unter großer Qual kämpfte ich mich mit der Gottesmutter von Station zu Station. Ich quälte mich zur 12. Station, wobei ich mehrere Male unter dem Gewicht des Kreuzes fast gefallen wäre und wobei jeder schmerzhaft Schritt, den ich tat, die Qual steigerte.

Beim Erreichen der 12. Station empfand ich ein Gefühl der Erleichterung, während ich unter Schmerzen kämpfte, das Kreuz von meinem Rücken zu entfernen. Fast wäre ich dabei unter dem Kreuz gefallen, da es schien, als ob meine erschöpften Beine und mein Körper zu diesem Zeitpunkt beim Erreichen der 12. Station des heutigen Kreuzweges jedes Gramm Energie und Kraft abgegeben hätten.

Erhitzt, erschöpft und mit großen Schmerzen lag ich ausgestreckt am Fuße der Busch-Grotte, die auch die 12. Station ist, unter der brütenden Sonnenglut, die auf mich herab schlug, um meine Vision für den heutigen Kreuzweg zu erhalten.

Als dann die Vision begann, konnte ich sehen, wie die Gottesmutter und ich selber am Fuß des Kreuzes knieten, zu unserem Herrn aufsahen und an Seinem schrecklichen Leiden teil nahmen, wie es in der Standard-Vision (Botschaft Nr. 17, „Der Todeskampf Christi“) beschrieben wurde. Erst nach einiger Zeit erschien, wie es in der gestrigen Vision der Fall war, eine große eucharistische Hostie über der Brust unseres Herrn Jesus Christus, von Seinem bärtigen Kinn bis hin zu Seinem Nabel.

Auch hier öffnete Sich die eucharistische Hostie in ihrem Zentrum, wieder genauso wie in der gestrigen Vision. Als dies geschah, konnte ich Jesus als Baby in der Krippe sehen. Er lag im Heu gebettet. Wieder war Er bis zum Hals in Windeln gewickelt, so dass nur Sein kleiner Kopf sichtbar war. Das Lämmchen von der gestrigen Vision lag auf dem Bauch, die Vorderbeine unter der Brust versteckt. Es lag an der linken Seite des Jesuskindes und leckte die linke Seite des kleinen

Gesichts des Jesuskindes. Das Jesuskind kicherte ein goldiges Baby lachen. Ganz deutlich genoss Es die kitzelnde Situation dieser unschuldigen Zuneigung, die Ihm von diesem sehr liebenswerten Geschöpf Gottes gezeigt wurde.

Ich konnte sehen, wie die Gottesmutter und der heilige Josef wieder am Kopf der Krippe standen. Beide lächelten mit einer solch himmlischen Zuneigung und Liebe, während sie bewundernd auf ihr himmlisches Kind, das Jesuskind beim Spielen, hinabschauten.

Ich konnte auch wieder wie in der gestrigen Vision die zwei Hirten sehen. Ich und die zwei Hirten standen um die Trog-Krippe herum, die Hirten rechts und ich selber links. Wir alle drei lächelten über das verspielte Jesuskind und über Seinen neu gefundenen Spielgefährten, das Lämmchen.

Dann konnte ich sehen, wie die Gottesmutter Sich mir zuwandte. Dann konnte ich hören, dass die Gottesmutter folgende Worte zu mir sprach:

„Mein liebes treues Kind, Ich, deine himmlische Mutter, lade dich und Meinen treuen Hirten noch einmal ein, erneut hinaus zu gehen und so viele Menschen wie möglich einzuladen, Meinen geliebten Sohn zu besuchen, den himmlischen Erlöser aller Menschen.

Mein geliebter Sohn war mit so viel Liebe für alle Menschen in diese Welt gekommen, einer Liebe, die allen Menschen vom himmlischen Vater mit und durch Meinen geliebten Sohn gesandt wurde. Diese Liebe möchte Er allen Menschen schenken, zusammen mit Meiner eigenen Liebe und dem Segen für alle Menschen, für Meine Kinder in der gesamten Welt.“

Ich konnte dann sehen, wie ich selber auf Grund meines gestrigen grenzenlosen Versagens mit einem Ausdruck der Beklemmung auf die Gottesmutter schaute. Aber voll Liebe, Vertrauen und Gehorsam zur Gottesmutter, etwas, was unser Herr Jesus unzählige Male von mir verlangt hat, wann immer Er zu mir gesprochen hat, ging ich auf die himmlische Einladung der Gottesmutter ein.

Ich konnte dann sehen, wie der ältere Hirte und ich sowohl die Gottesmutter als auch dann den heiligen Josef umarmten. Danach konnte ich sehen, wie sowohl der ältere Hirte als auch ich Seite an Seite ausgestreckt vor dem Jesuskind lagen. Dann konnte ich beim Aufstehen vom Boden des Höhlen-Stalls sehen, wie der ältere Hirten und ich den Höhlen-Stall durch